

Fulminanz und schwebende Anmut

Das erste Herbstkonzert der Riehener Serenaden begeisterte das Publikum mit Kammermusik der Romantik und Werken des Fin de Siècle.

TONIO PASSLICK

«Wir Musiker sind immer ganz verrückt nach diesen Farben und Klängen», sagte die Geigerin Barbara Doll bei der Ankündigung des legendären Klavierquintetts Nr. 2 g-Moll op 45 von Gabriel Fauré, dessen Todestag sich am Montag zum 100. Mal jährte. Mit dieser Begeisterungsfähigkeit beschenkt das Musikerpaar Winfried Rademacher und Barbara Doll seit Jahren seine Heimatgemeinde, indem es die Riehener Serenaden nutzt, um klangvolle Einblicke in Schlüsselwerke der Musikgeschichte zu kombinieren mit der Präsentation internationaler «Rising Stars» des Konzertbetriebs, die in Basel studieren und trotz ihres jungen Alters schon mit etlichen Preisen und Anerkennungen bedacht worden sind. Und das in der Unmittelbarkeit eines musikalischen Salons mit erläuternden Worten und einer anschliessenden Begegnung beim Apéro.



Winfried Rademacher, Aino Yamaguchi, Claudio Martínez Mehner, Barbara Doll und Nigel Thean. Foto: Tonio Passlick

Eindrückliche Kammermusik

Am Sonntag begann die dreiteilige Serenaden-Folge in der Dorfkirche Riehen unter dem Titel «Temps perdu». Womit Anmutungen an den berühmten Roman von Marcel Proust genauso wie die Würdigung der beiden 100. Todestage von Fauré und Puccini gemeint waren. Denn Tod und Trauer sind die beherrschenden Motive des Monats November. Die subtilen wie kühnen Klänge des Fin de Siècle mit Puccinis kurzer Trauermusik aus seiner Oper Manon Lescaut wurden im zweiten Teil deshalb Schumanns kraftvollem und triumphalem Klavierquintett gegenübergestellt, das rund 40 Jahre zuvor entstanden ist und einst Vorbild für die französische Kammermusik des 19. Jahrhunderts war. Auch bei Schumann ist der langsame Satz ein Trauermarsch «In Modo d'una Marcia», der zu den eindrucklichsten Kammermusikstücken der Romantik gehört.

«Die Musik hat für mich die Aufgabe, uns so weit wie möglich über die Wirklichkeit hinauszuhoben», hatte die famose Geigerin und Bratscherin Barbara Doll den stilprägenden Komponisten der Belle Époque Gabriel Fauré zitiert. Was auch am historischen Hintergrund liegt. Nach dem verlorenen Krieg gegen Preussen 1871 waren die nationalen Wurzeln des französischen Musiklebens gefragt. Die Gründung der Société Nationale de Musique sollte dazu beitragen, eine französische Kammermusik ins Leben zu rufen, was in den folgenden Jahrzehnten auch gelang.

Mit Gabriel Fauré löste sie sich von der «Musique germanique» mit ihren Apologeten Mendelssohn, Brahms,

Schumann. Seine Werke lösten in ihrem sanften Schweben zwischen den Welten, ihrer Melancholie und dennoch klassizistisch strenger Form eine neue Identität aus. Tröstlich in einer aufgewühlten Stimmung, dennoch nie belanglos. Fauré sei ein Stimmungsmacher im besten Sinn, meinte sein Lehrer Camille Saint-Saëns, einst «ein Virtuose des parfümfreien Charmes» und der «gebändigten Melancholie». Und dazu ein Meister der sanft schwebenden Zwischentöne. Harmonisch innovativ und originell und damit ein Grundstein für die Weiterentwicklungen mit Debussy und Ravel.

Die ersten beiden fulminanten Takte des Allegro molto moderato durchziehen den gesamten Satz und lösen gleich zu Beginn eine eruptiv dynamische Wellenbewegung des brillanten Pianisten Claudio Martínez Mehner aus, während Edgar Francis mit ruhiger Bratschenmelodie eine Gegenstimmung aushält und Barbara Doll als erste Violine virtuos und voller Spannung die Seitenthemen einleitet. Ein drittes Streicherthema wird vom intensiven Spiel des Cellisten Nigel Thean bis zu einer Art französischer Nocturne in tiefer Lage mit schwebender Anmut zelebriert.

Vertonte Erinnerungen

Ein arabeskes Allegro molto leitet über in ein faszinierend abgründiges Adagio, das mit Faurés Erinnerung an seine Jugendzeit in Foix in den Pyrenäen verknüpft ist. Die fernen Abendglocken aus dem Städtchen Cadirac werden vom Bratschisten Edgar Francis mit lyrisch verzaubernder Schlichtheit besungen. Der hochbegabte Cellist Nigel Thean und er kennen sich bereits seit ihrer Jugendzeit in der

Wells Cathedral School in England. Ihr Zusammenspiel offenbarte eine Reife und Souveränität, die Vorfreude auf weitere Konzerte der jungen Solisten weckt.

Nach der Pause interpretierte das Ensemble in veränderter Besetzung «Crisantemi» von Giacomo Puccini. Eine Elegie für Streichquartett, eines der wenigen Werke, die Puccini ausserhalb des Operngenres schuf. Ausgelöst durch den Tod eines sehr guten Freundes, des 44-jährigen Amedeo Ferdinando Maria di Savoia, Herzog von Aosta, einem Mitglied der königlichen Familie und kurze Zeit auch König von Spanien. Innerhalb von einer Nacht geschrieben wirkt die Elegie wie ein chromatisch entwickelter und in zwei Themen kontrastierender Schrei aus tiefster Seele. Hier wirkte die ebenfalls schon mit vielen Auszeichnungen dekorierte junge Geigerin Aino Yamaguchi neben dem ersten Geiger Winfried Rademacher und dem englischen Duo der tiefen Streicher ganz im Sinne der Ensemble-Ziele: authentisch und unaufdringlich zu interpretieren und in dieser Schlichtheit eine bezaubernde Ausstrahlung zu entwickeln.

Robert Schumanns Klavierquintett Es-Dur op 44 setzte einen fulminanten Schlusspunkt. Satztechnisch strebte Schumann einen pastosen Mischklang aus Flügel und Streichern an: Fette Klavierakkorde und Streichtremolo mischen sich zu Beginn in orchestraler Weise. Mit Rademacher an der ersten Geige, Yamaguchi an der zweiten Geige, Doll an der Viola, Thean am Cello und Martínez am Klavier gelang dem Ensemble eine elektrisierend schöne Interpretation, die nach dem triumphalen Finale minutenlangen Beifall auslöste.

Spanisches Flair und Klassik-Hit

Am Sonntag, 17. November, um 17 Uhr findet im Lüscherhaus in Riehen unter dem Titel «Ladykiller und Fandango. Hauskonzert bei Lüschers» das nächste Konzert in der Reihe «Riehener Serenaden» statt. Es werden Werke des italienischen Cellovirtuosen und Komponisten Luigi Boccherini vorgestellt: sein berühmtes Gitarrenquintett mit dem Fandango-Schlussatz und eines seiner 125 Streichquintette. Das Menuett aus dem Streichquintett E-Dur wurde durch den Film «Ladykillers» zu einem Klassik-Hit. Das Konzert wartet auch mit Musik von Manuel de Falla und Heitor Villa-Lobos auf. An der Gitarre wird Stephan Schmidt zu hören sein, ausserdem spielen Barbara Doll und Winfried Rademacher, Violine/Viola, Beatriz Blanco und Alexandre Foster, Violoncello, sowie das Nachwuchstalents Laura Cuesta, Violine.

Riehener Serenaden: «Ladykiller und Fandango». Sonntag, 17. November, 17 Uhr, Lüscherhaus, Baselstrasse 30, Riehen. Eintritt: Fr. 42, ermässigt Fr. 12.–



Stephan Schmidt. Foto: Oren Kirschbaum